

2. Sonntag n. Weihnachten

Hebr 1,1-4(5-14) PR VI Neuzelle Henzendorf

1 Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten 2 hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat. 3 Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe 4 und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name. 5 Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt (Psalm 2,7): »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt«? Und wiederum (2.Samuel 7,14): »Ich werde sein Vater sein und er wird mein Sohn sein«? 6 Und abermals, wenn er den Erstgeborenen einführt in die Welt, spricht er (Psalm 97,7): »Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.« 7 Von den Engeln spricht er zwar (Psalm 104,4): »Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen«, 8 aber von dem Sohn (Psalm 45,7-8): »Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches. 9 Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deiner Gefährten.« 10 Und (Psalm 102,26-28): »Du, Herr, hast am Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. 11 Sie werden vergehen, du aber bleibst. Und sie werden alle veralten wie ein Gewand; 12 und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand werden sie gewechselt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.« 13 Zu welchem Engel aber hat er jemals gesagt (Psalm 110,1): »Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel unter deine Füße lege«? 14 Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens

Ihr Lieben,

Was für eine Verkündigung:

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

Es ist eine Rede wie ein Rausch.

Zum Berauschen. Wir werden hineingenommen in diesen Rausch oder hinausgenommen aus aller Wirklichkeit, die unser Leben in dieser Welt bestimmt und oft genug bedrückt. Heute hören wir, singen wir mit in diesem Chor aus einer anderen vergangenen Zeit. Die Singenden: Hingerissen sind die Feierlichen von dem, der da Mensch geworden ist, wie wir es Weihnachten feiern. Heute wird nicht von der Niedrigkeit der hohen Geburt gesungen, sondern den Himmel schließen sie auf für uns. Alles wird mit seiner Herrschaft und Herrlichkeit durchdrungen. Darum geht es. Und so gilt ein Lobgesang heute dem, der hinter allen steht. Er schaut nicht in die Ärmlichkeit des Stalls von Bethlehem, sondern hebt den Blick in die Höhen der Herrlichkeit Gottes.

Ein Lied der Anbetung in vier Strophen. Selbstvergessen ist der Singende und will sich ganz dem öffnen, ganz den auf sich zukommen lassen, der nicht für sich bleiben, sondern sich mitteilen will.

Damit beginnt alles. Gott spricht. Zu Menschen redet er und durch Menschen redet er. Er redet durch Menschen, die nicht sagen, was die anderen hören wollen, sondern die sagen, was Gott uns hören lassen will. Vielfach hat Gott geredet und auf vielerlei Weise so, dass die Herrschenden ihn ebenso hören mussten wie die Beherrschten. Zu den

Unterdrückern hat er anderes gesprochen als zu den Bedrückten, zu den Überheblichen anderes als den Verzagten, zu den Reichen etwas anderes als zu den Armen. Sehr fühlten sich die Menschen in ihrem Leben angesprochen. Diesem Leben.

Damit also fängt alles an, dass Gott redet. Sehr menschlich mag einer sagen, viel zu menschlich von Gott gedacht, stößt sich jemand daran. Wir wissen, dass wir hören und reden können zu Gott und glauben, dass er mit uns reden will und nicht daran denkt, uns und die Welt schweigend verloren gehen zu lassen.

*In diesen letzten Tagen hat er zu uns geredet durch den Sohn,
den er eingesetzt hat zum Erben über alles
durch den er auch die Welt gemacht hat.*

Die letzten Tage. So sehr, sagen wir, hat sich die Welt geändert seit damals, der Zeit Jesu. Von Gott aus gesehen aber hat sich Neues nicht ereignet. Er hat sein letztes Wort zu dieser Welt gesagt, und dieses Wort heißt Jesus Christus. "Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.¹⁶Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. ¹⁷Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm." (Kolosser 1,15ff.) Ein Lied vom dem, dem in Wahrheit die Welt gehört - von Anfang an.

*Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens
und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort
und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden
und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe*

Abglanz, Ebenbild - so sieht das aus zwischen Gott und Christus. In Christus zeigt Gott, wer er ist: Nicht fremd wie ein Unnahbarer, sondern eine persönliche Macht, die einen Namen hat: JESUS CHRISTUS. Das Kind in der Krippe, der Mann am Kreuz - so ist, das ist Gott. Und umgekehrt ist Jesus Abglanz der Herrlichkeit des allmächtigen Gottes.

Und darum hat er auch eine so große Tragekraft und die trägt die ganze Welt mit seinem machtvollen Wort.

Dass Menschen in ihrem Leid nicht einfach versinken, dass sie aushalten und tragen können, dass sie einander Lasten abnehmen können und dem wehren, was das Leben kaputtzumachen droht, die Hoffnung nicht aufgeben auf Leben, darin zeigt sie sich die Tragekraft Jesu Christi - seines Wortes.

In seinem Tragen, seinem Mitleiden und Mitsterben hat er vollbracht, wozu sonst keine Macht im Himmel und auf Erden fähig wäre, nämlich die Reinigung von den Sünden. Damit, dass Gott an meine Seite tritt und mir gegen den Tod hilft, werde ich frei und rein davon, selbst Gott sein, selbst alles bestimmen, selbst das letzte Wort haben zu müssen. Wenn er auf Gottes Thron sitzt, habe ich nichts mehr zu befürchten!

Die Engel

Die Engel sind Boten, so und so erscheinen sie - als Würgeengel, Racheengel, Todesengel. Sie verkörpern das, was wir uns Schicksal zu nennen angewöhnt haben. Davor fürchten wir uns.

Zu Weihnachten und Ostern aber mussten sie sagen: Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren. Und was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?

Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich
in seinem höchsten Thron,
der heut' schließt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.

Heut' schleußt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür,
Gott sei Lob, Ehr' und Preis.

Amen